

Das Hamburger Projekt „Schulbibliotheken für alle Schulen“ und dessen Evaluation

Jönnä Atzeröth, Rudolf Kammerl

Konzept des Modellversuchs

Mit dem Landesregierungsprogramm „Schulbibliotheken für alle Schulen“ wurden von 2009 bis 2012 in neun Pilotschulen moderne Schulbibliotheken eingerichtet, die als Arbeitsbibliotheken konzipiert in bildungsfernen Kontexten eine kompetenzfördernde Lernumgebung für individualisiertes Lernen bieten sollten. Die Zielsetzung des Pilotprojekts war es, Konzepte zur Förderung von Lese-, Recherche-, Informations- und Medienkompetenz zu entwickeln und individualisiertes Lernen zu unterstützen. Eine Besonderheit war die Ausstattung der Schulbibliothek mit einer fände ich: bibliotheksfachlichen Leitung in Vollzeit. Die Behörde für Schule und Berufsbildung setzte gemeinsam mit der Behörde für Kultur und Medien das Pilotprojekt um. Als Kooperationspartner entwickelten die Bücherhallen Hamburg das Projekt mit und unterstützen es fachlich durch die Schulbibliothekarische Arbeitsstelle (SBA), die den Aufbau eines Schulbibliotheksnetzes vorantrieb.

Evaluationskonzept

Die wissenschaftliche Evaluation durch die Universität Hamburg war als formativer, projektbegleitender Prozess konzipiert und zielte auf die Ermittlung von Möglichkeiten und Erfolgskriterien ab. Das Evaluationskonzept sah auch Analysen der organisationalen Ausgangsbedingungen an den Schulen und den individuellen Ausgangslagen bei den SchülerInnen vor. Systematisch wurden Informationen zu den Anforderungen erhoben, zusammengeführt, ausgewertet und den Projektbeteiligten zur Verfügung gestellt. Der abgebildete Zeitstrahl gibt eine Übersicht über die vorliegende Datenbasis und veranschaulicht den Evaluationsverlauf.

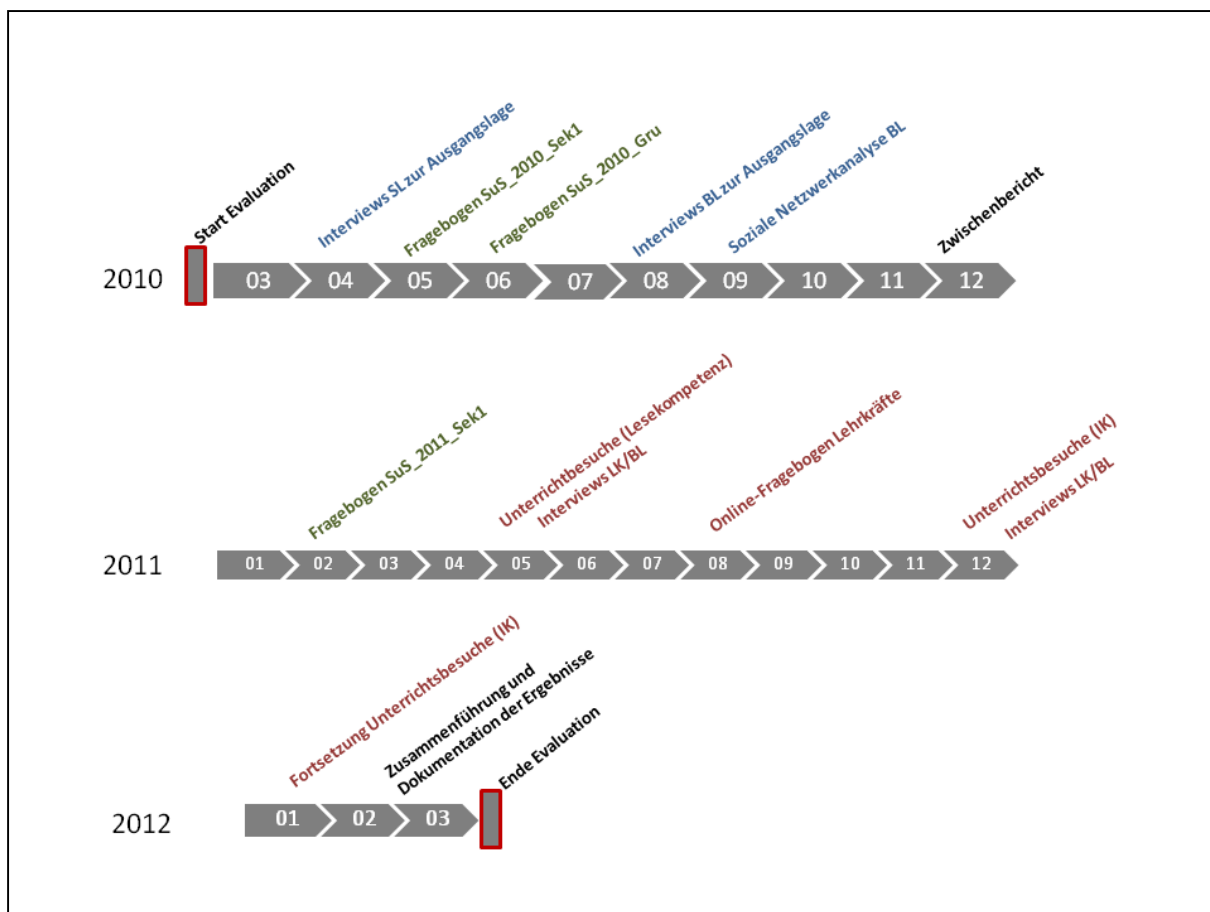


Abb. 1: Zeitstrahl zu den Erhebungsphasen, den Instrumenten und zur vorliegenden Datenbasis

Integration der Bibliothekarischen Leitungen

Eine funktionierende Kooperation zwischen Lehrkräften und Bibliotheksleitung hat sich als eine wesentliche Bedingung für eine erfolgreiche Umsetzung der Projektziele herausgestellt. Es hat sich im Projekt als hilfreich erwiesen die Bibliotheks-AG mit Lehrkräften aus unterschiedlichen Fächern und der Schulleitung zu besetzen. Die Schulen haben für den kontinuierlichen Austausch unterschiedliche Möglichkeiten gefunden. So wurden Präsenzzeiten für die Bibliotheksleitung im Lehrerzimmer oder es wurden Email und Postfächer rege genutzt.

Die Auswertung der Kooperationsstrukturen zeigt, dass die Lehrkräfte besonders im Bereich Informationskompetenz auf die Unterstützung der Bibliotheksleitung verwiesen. Die Auswertung der Online-Befragung unterstrich, dass dieser Bereich im schulbibliothekarischen Unterricht stark durch die Fachkraft mitgestaltet wurde. Lehrkräfte bewerteten die Schulbibliothek als eine Entlastung. Diese Erfahrungen sind ein Hinweis für eine gelungene Integration der Schulbibliothek im System Schule. Die Ergebnisse zeigen, dass sich verlässliche Strukturen gebildet und sich die Zuständigkeitsbereiche bei Nutzung der Schulbibliothek allgemein und im schulbibliothekgestützten Unterricht eingeschrieben haben.

Kompetenzförderung

Das Potential und der Beitrag der Schulbibliothek zur Förderung der Kompetenzbereiche wurden vom Großteil der Schulleitungen als sehr positiv bewertet, auch wenn die Einbindung der Schulbibliothek in schulinterne Curricula während der evaluierten Projektlaufzeit unterschiedlich weit fortschritt. Die Rolle der Schulbibliothek im Schulalltag wurde durch die Schulleitungen neben der Unterrichtszeit häufig auch außerhalb des Fachunterrichts verortet z. B. in ihrer Wichtigkeit für die Ganztagschulentwicklung (z.B. als Rückzugsmöglichkeit während der Pausen, als Ergänzung des Kursangebots im Ganztagschulbetrieb, als Inhalt von Projektwochen oder im Seminarkurs der Oberstufe).

Die Befragung der Lehrkräfte zeigte, dass die Schulbibliothek in allen Schulformen als ein Lernort für Kompetenzerwerb verstanden wurde. Besonders für den Bereich Lesekompetenz ließ sich schulübergreifend bei den Lehrkräften eine Fixierung auf das Medium Buch feststellen. Lesen digitaler Texte wurde kaum berücksichtigt. Häufig wurde das Buch als Kernstück der Bemühungen zur Leseförderung und – insbesondere an Grundschulen – als Alternative zu dem Überangebot an elektronischen Medien in den Familien dargestellt. Diese Auffassung ist mit einer Literacy-orientierten Förderung von Lesekompetenz nicht zu vereinbaren. Digitale Medien wurden für die Recherche und Informationsmöglichkeiten in der Mittelstufe und in der Oberstufe systematisch einbezogen (z.B. für Literaturrechercheaufträge). In den quantitativen Befragungen der Schülerschaft zeigte sich deutlich, dass die Fähigkeiten der sogenannten „Digital Natives“ auf spezielle freizeitorientierte Nutzungsbereiche begrenzt sind und sich nicht zwangsläufig auf ein umfassendes Wissen zur Funktionsweise von Suchmaschinen und Datenbanken, zur Einschätzung und Bewertung von Informationen oder über die rechtlichen Rahmenbedingungen Informationen beziehen. Bereits Grundschul Kinder greifen häufig auf das Internet als Informationsquelle zurück, daher ist es umso wichtiger früh den Umgang mit den digitalen Medien zu erlernen. Die Schulbibliothek besitzt das Potential mit ihren Angeboten den „Digital Gap“ bei Nutzungsverhalten und Nutzungskompetenz zu verringern. Viele Aspekte der Medienkompetenzförderung blieben aber während der evaluierten Projektlaufzeit unterthematziert.

Individualisierung des Lernens

Individualisiertes Lernen konnte laut den befragten Lehrkräften durch die Schulbibliothek ausgebaut und gefördert werden. Die schulbibliothekarischen Fachkräfte gestalteten während der evaluierten Projektzeit Teile des Unterrichts inhaltlich, übernahmen teilweise die

Umsetzung auch für Kleingruppen und sorgten beim Unterricht in der Schulbibliothek für ein besseres Betreuungsverhältnis. Die Bereitstellung von individualisierten Arbeitsaufträgen konnte in den Unterrichtsbesuchen ebenfalls beobachtet werden. Besonders in den Grundschulen wurden die individuellen Lesefähigkeiten und persönlichen Interessen der Kinder berücksichtigt. Es wurden Unterrichtsideen realisiert, in denen Leistungsunterschieden und auch persönliche thematische Präferenzen der SchülerInnen in der Gestaltung der Rechercheaufträge berücksichtigt wurden. In der Mehrzahl waren bei den Unterrichtsbesuchen jedoch einheitliche Arbeitsblätter und lediglich thematisch differenzierte Referatsthemen ohne erkennbaren individualisierten Zuschnitt zu beobachten, so dass hier das Potential noch nicht voll ausgeschöpft war.

Bereits vor Abschluss der Evaluation wurde im Oktober 2011 entschieden, die bis zum Projektende befristeten Stellen nicht zu verstetigen, so dass der Betrieb in der beschriebenen Form wohl nicht fortzuführen ist.

Prof. Dr. Rudolf Kammerl

Professor für Erziehungswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Medienpädagogik an der Universität Hamburg

Jönnä Atzeroth

Dipl.-Soz., wiss. Mitarbeiterin

Im Herbst 2011 entschied der Hamburger Bildungssenator Ties Rabe (SPD), das Projekt Schulbibliotheken Hamburg zum Schuljahr 2012/13 zu beenden. Die von der Bildungsbehörde finanzierten Vollzeitstellen der neun bibliothekarischen Fachkräfte in den Schulbibliotheken sind zum 31. 7. 2012 ausgelaufen. Die Dienstleistungen der Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle (Bücherhallen Hamburg), wie Medienbeschaffung und Pflege des EDV-Netzwerks, und der zentrale Webkatalog mit integrierten Recherchedatenbanken sind noch bis Ende 2012 gewährleistet.

Die zu Projektbeginn (2008) von den Kooperationspartnern Bildungs- und Kulturbehörde getroffene Vereinbarung, das Schulbibliothekensnetz der neun Prototypen auf der Grundlage der Evaluation durch die Universität Hamburg im Rahmen eines Anschlussprojekts zu optimieren und um weitere Standorte auszubauen, war damit gegenstandslos.

Den sechs weiterführenden Schulen im Schulbibliothekensnetzwerk ist es gelungen, ihre Schulbibliotheksleitung ab dem Schuljahr 12/13 aus schuleigenen Ressourcen weiter zu finanzieren. Die drei Gymnasien und zwei der drei Stadtteilschulen haben dazu Lehrerstellenanteile unbefristet zugunsten der Schulbibliotheksleitung in Vollzeit umgewandelt. Die Schulleiter dieser Schulen haben der Bildungsbehörde gegenüber nachdrücklich zum Ausdruck gebracht, dass die umgewandelten Lehrerstellenanteile für sie keinen Verzicht auf pädagogische Kapazitäten, sondern ihre Verlagerung auf die Schulbibliotheksleitung bedeuten. Sie sind nicht bereit, auf den eingeführten medienpädagogischen Schulbibliotheksbetrieb in ihrer Schule zu verzichten.

Ingrid Lange-Bohaumilitzky

Bücherhallen Hamburg / Schulbibliothekarische Arbeitsstelle